

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rheingau Rheingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Ersteilung: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Illustr., Beilage) Druck u. Verlag sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 188 67 Frankfurt.



Anzeigen: Kosten die halbpaltene Colonne oder deren Raum 10 Pfennig, am März 15 Pfennig. Kleinen die halbpaltene Colonne oder deren Raum 30 Pf. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Donnerstag, den 3. Februar 1927

31. Jahrgang

Nummer 14.

Neues vom Tage.

Das neue Reichskabinett trat unter Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen, die lediglich der Bereidigung derjenigen Minister galt, die noch nicht den Reichsbeamteneid abgelegt hatten. Für die Beratung der Regierungserklärung ist eine besondere Kabinettsitzung anberaumt worden.

Der Vorstand der Demokratischen Partei ist zum Samstag, den 12. Februar, zur Erörterung der politischen Lage nach Berlin zusammenberufen worden.

Nach Blättermeldungen soll der Vizepräsident des Berliner Polizeipräsidiums Dr. Friedeburg demnächst seinen Posten verlassen und Regierungspräsident in Rastatt werden. Als sein Nachfolger in Berlin wird der jetzige Chef der Berliner Kriminalpolizei, Reg.-Direktor Dr. Weiß, genannt.

Nach der „Voss. Zig.“ haben die Sozialdemokraten einen Antrag eingebracht, wonach vom 1. Februar bis 30. Juni der Roggenzoll suspendiert werden soll. Zur Begründung wird auf die anhaltende Steigerung der Roggenpreise in den letzten Monaten hingewiesen.

Entgegen den von verschiedenen Zeitungen verbreiteten Gerüchten, daß General Walsch zum Militärgouverneur von Straßburg ernannt werden sollte, ist im französischen Ministerrat beschlossen worden, diesen Posten mit dem aus Marokko bekannten General Voisin zu besetzen.

Wie aus Brüssel gemeldet wird, liegen bis jetzt über das Referendum, das der Nationalrat der Arbeiterpartei über die Frage, ob die Partei fernerhin an der Regierung teilnehmen soll, veranfaßt hat, nur Teilergebnisse vor. Für die Beteiligung haben sich bis jetzt ausgesprochen 241 486 Stimmen, gegen die Beteiligung 63 920 Stimmen, während sich 13 549 der Stimme enthalten haben.

Das Ende der Entwaffnung.

Ueber die in Paris zustande gekommene Einigung zwischen Deutschland und der Vorkonferenz in der Frage der Entwaffnung erfährt man noch folgende Einzelheiten: Entsprechend Art. 180 des Versailler Vertrages bleibt das Festungssystem an der Ost- und Südgrenze Deutschlands erhalten. Auch die Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung dieses Artikels sind geklärt.

Es wurden Richtlinien aufgestellt, nach denen bestimmt wurde, welcher Raum an der deutschen Ost- und Südgrenze ein Befestigungssystem im Sinne des Art. 180 umfaßt. Diejenigen Festungen und Festungswerke, die beim Abschluß des Versailler Vertrages vorhanden waren, also insbesondere die Festungen Königsberg, Löben, Küstrin und Glogau bleiben vollkommen erhalten. Ferner ist ausdrücklich vereinbart, daß die deutsche Regierung das Recht hat, die nötigen Instandsetzungsarbeiten an diesen Befestigungswerken vorzunehmen, insbesondere auch jedes verderbliche Material durch Mauerwerk aus Beton zu ersetzen. Von den nach 1920 neuerdings angelegten vorgeschobenen Unterständen bleibt der größere Teil, nämlich 54 von 88 Unterständen, ebenfalls bestehen. Die Auswahl der zu beseitigenden 34 Unterstände bleibt im wesentlichen der deutschen Regierung überlassen; sie wird also unter dem Gesichtspunkt der militärischen Bedeutung erfolgen. Deutschland wird 5 solche Unterstände bei Küstrin, 7 bei Glogau und 22 östlich Königsbergs aufgeben. Die neuerrichteten Anlagen bei Löben bleiben vollkommen erhalten.

Ferner wurde in Paris auch endlich eine Einigung über die Frage des Kriegsmaterials erzielt. Und zwar hat die Vorkonferenz den zwischen der deutschen Regierung und der internationalen Militärkontrollkommission getroffenen Vereinbarungen über die Ausfuhr und die Lagerung von Kriegsgeschützen zugestimmt. Der auf Grund dieser Vereinbarungen ausgearbeitete deutsche Gesetzentwurf gliedert sich etwa wie folgt:

Im § 1 wird die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgeschützen jeder Art (Waffen, Munition und sonstiges Gerät), sowie seine Herstellung für die Ausfuhr verboten. Nach § 2 des Entwurfes darf Kriegsgeschütz für inländische Verwendung weder hergestellt, noch ausbewahrt oder gehandelt werden. Im § 3 ist in 45 Ziffern zusammengestellt, welche Waffen und sonstiges Gerät im Sinne des Gesetzes als Kriegsgeschütz anzusehen sind und damit unter die Bestimmungen der §§ 1 und 2 fallen. Nach § 4 des Entwurfes ist für eine Reihe weiterer Erzeugnisse die Aufbewahrung und Lagerung im Inlande, nicht jedoch die Ausfuhr verboten.

Die Bestimmungen des Gesetzes finden keine Anwendung auf die von amtlichen deutschen Stellen erteilten Inlandsaufträge. Zuwiderhandlungen werden mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Haft oder mit Geldstrafe bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung und Unbrauchbarmachung der Gegenstände, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, erkannt werden.

Für eine Frist von 6 Monaten nach dem Inkrafttreten des Gesetzes sollen keine Vorschriften keine Anwendung finden auf Verträge, die sich auf die Ausfuhr von Erzeugnissen beziehen, deren Ausfuhr durch das Gesetz vom 26. 6. 1921 betreffend die Ein- und Ausfuhr von Kriegsgeschützen nicht verboten war. Dies gilt jedoch nur für solche Verträge, die vor dem Inkrafttreten des Gesetzes abgeschlossen und deren Ausführung vor diesem Tage in Angriff genommen worden ist.

Vandervelde bei Briand.

Die Entente und Deutschland.

Der Pariser Korrespondent der Belgischen Telegraphenagentur berichtet zu der Unterredung, die Briand in Paris mit Vandervelde hatte. Vandervelde habe Briand von der Erregung in Kenntnis gesetzt, die in Belgien die Ankündigung der Wiedereinführung des Pass- und Visumzwanges für nach Frankreich reisende Belgier ausgelöst habe.

Angeichts des starken Grenzverkehrs wäre dies eine Prohibitivmaßnahme, die namentlich die Handelsbeziehungen und den Ausfuhrverkehr zwischen Frankreich und Belgien behindern würde. Briand habe die Ausführungen von Vandervelde wohlwollend entgegengenommen und versprochen, dem Arbeitsminister darüber Bericht zu erstatten. Bereits habe er sich auszusprechen können, daß man an der gegenwärtigen Regelung festhalten werde.

Die französische Regierung werde sich also damit begnügen, die belgische Regierung wissen zu lassen, daß sie für eine gewisse Zeit die Einwanderung ausländischer Arbeiter aussetzen müsse und daß sie nur in ganz seltenen Fällen Passiva auf Grund von Arbeitsverträgen ausstellen werde. Vandervelde habe im Verlaufe der Unterredung auch verschiedene Fragen berührt, die beide Länder betreffen, so u. a. die Ereignisse in China sowie die Beziehungen zwischen den Alliierten und Deutschland unter Zugrundelegung des zwischen den deutschen Delegierten und der Vorkonferenz erzielten Einverständnisses.

Die Lage in China.

Eine Rede Lord Greys.

Der bekannte englische Staatsmann Lord Grey führte in einer Ansprache vor der englischen Liga für Völkerbund aus: Es scheint die allgemeine Ansicht zu sein, daß die alten Verträge mit China nicht mehr zeitgemäß sind und in Uebereinstimmung mit den nationalen Ansprüchen Chinas revidiert werden müssen.

Unter diesen Umständen dürfte die Hoffnung berechtigt sein, daß die britischen Konzeptionen sowie Leben und Eigentum der britischen Staatsangehörigen geschützt werden, während der Bürgerkrieg weitergeht und daß schließlich eine friedliche Lösung im Einklang mit dem Nationalgefühl gefunden werden wird.

Chamberlain hat in seiner Rede vom Samstag den Völkerbund nicht erwähnt, weil diese Frage für den Völkerbund nicht geeignet ist. Der Völkerbund kann sich nicht mit einem Bürgerkrieg befassen und solange die Sowjetregierung in Moskau dem Völkerbund offen feindselig gegenübersteht, würden es die chinesischen Nationalisten und ihre Sowjetratgeber als eine feindselige Haltung und Herausforderung betrachten, wenn man den Völkerbund in diese Frage hineinbrachte.

Ernährungsfragen.

Der neue Minister Schiele über seine Aufgaben.

In längeren Ausführungen über die Aufgabe des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft erklärte der neu ernannte Reichsernährungsminister Schiele im „Tag“, daß es gelte, die deutsche Gesamtpolitik mit dem Geiste zu durchdringen, der kein wesentliches Ziel in der Binnenwirtschaft und in der Pflege und Förderung der heimischen landwirtschaftlichen Produktion sieht. Ein Volk, das seinen Ernährungsbedarf im eigenen Lande deckt, also Nahrungs-freiheit besitzt, sei auch Herr über seine Existenz. Der Weg zur Nahrungsfreiheit sei gleichzeitig der Weg aus der Krise der Landwirtschaft. Wir müssen ihn beschreiten, so fährt der Minister fort, indem wir eine Umstellung des Wandersziels und des Arbeitsziels unseres Volkes von West nach Ost von der überfüllten Großstadt auf das Land herbeiführen und im Gebiete der heimischen Landwirtschaft bodenständige und fruchtbare Arbeitsmöglichkeiten schaffen.

Deutschlands Forsten.

Holzfuhr aus dem Ausland.

Der Hauptausfuhr des Preussischen Landtags betrie den Haushalt der Forstverwaltung. Landwirtschaftsminister Dr. Steiger führte aus, der Betriebsüberschuß sei von 73 Mill. im Jahre 1914 auf 35 Millionen im Etat für 1927 gesunken. Die Ausgaben seien in derselben Zeit von 64 Millionen auf 115 Millionen gestiegen. Es sei zu hoffen, daß die Aufforstung der Forstlebensflächen in einigen Jahren beendet sein werde. Insbesondere müßten Mittel zum Erwerb des Waldes derjenigen Güter bereitgestellt werden, die für Siedlungszwecke aufgestellt werden. In zahlreichen Fällen seien Pacht-ermäßigungen für Landpächter, Fischereipächter u. dergl. bewilligt worden. Deutschland sei auf die Holzfuhr angewiesen, da wir mit unserem Holzverbrauch unseren Bedarf nicht zu decken vermögen. Der Gesamtholzverbrauch Deutschlands betrug im Jahre 1926 56 1/2 Millionen Festmeter. Außerdem seien 9 Millionen Festmeter eingeführt worden. Die Umwandlung des Staatswaldes in eine Aktiengesellschaft sei keineswegs beabsichtigt.

Unzufriedenheit in Elsaß-Lothringen.

Die Sprachenfrage.

Vor einigen Tagen sind, wie der „Matin“ berichtet, mehrere Elsaß-Lothringische Abgeordnete bei Poincaré vorstellig geworden. Die Wortführer forderten die Zweisprachigkeit in Schule, Rechtsprechung und Verwaltung und machten besonders auf die Schwierigkeiten aufmerksam, die sich aus der ausschließlichen Verwendung des Französischen, vor allem bei Gerichtsverhandlungen und der Unkenntnis der Richter hinsichtlich der deutschen Sprache, ergeben. Poincaré soll nach dem „Matin“ die Begründung der Forderungen nicht bestritten haben und geneigt sein, ihnen eventuell Rechnung zu tragen. Im übrigen habe er erklärt, daß hinsichtlich der Konfessionsfrage in der Schule keine Änderung am gegenwärtigen Zustand geplant sei.

Was die Sanktionen gegen die Unterzeichner des Heimats- und manifestes anbelangt, so habe er sich bereits an die Prüfung der Fälle gemacht, um eine beruhigende und loyale Lösung zu finden.

Politische Tagesschau.

• Zur politischen Aussprache im Reichstag. Nach der Regierungserklärung des Reichskanzlers Dr. Marx zu Beginn der Donnerstagssitzung des Reichstages wird die Sitzung für zwei Stunden unterbrochen werden, um den Parteien Gelegenheit zu geben, zu dem Regierungsprogramm Stellung zu nehmen. Mehrere Blätter zufolge werden die Regierungsparteien voraussichtlich zunächst eine gemeinsame Erklärungsabgabe lassen und weitere Redner erst nachher, wenn der Verlauf der Verhandlungen dies erforderlich macht, zum Ausdruck bringen. Die Abstimmung über die von den Sozialdemokraten und die Kommunisten zu erwartenden Mißtrauensvoten wird erst am Samstag nachmittag erfolgen. Am Montag soll die erste Lesung des Reichshaushaltsplanes für 1927 beginnen.

• Längerer Erholungsurlaub Stresemanns. Die dem Reichsaussenminister nahestehende „Tagl. Rundschau“ teilt die Verschiebung der Feier zur Erinnerung an den 60. Jahrestag der Gründung der Nationalliberalen Partei vom 27. Februar der Gründung der Nationalliberalen Partei vom 27. Februar auf den Monat März mit und bringt diese Verschiebung mit einer längeren Auslandsreise in Zusammenhang, die der Reichsaussenminister Dr. Stresemann nach Abschluß der politischen Aussprache im Reichstag zu unternehmen gedenkt. Der „Lokalanz.“ will wissen, daß Dr. Stresemann seinen Erholungsurlaub voraussichtlich an der Riviera verbringen werde.

• „Unnötige Quertreibereien.“ Unter dieser Ueberschrift beschäftigt sich die „Tagl. Rundschau“ mit den bereits veröffentlichten Behauptungen des „Berl. Lokalanz.“ über die Beschlüsse des Reichskabinetts in der Frage der Entfestigung und sagt dann weiter: Wenn der „Lokalanz.“ bei derselben Gelegenheit davon spricht, daß der Außenminister es abgelehnt hätte, mit den Herren Dergt oder Graef zusammenzuarbeiten, so ist das in dieser Form ebenfalls eine den Tatsachen nicht entsprechende Auffassung. Der Außenminister hat dem Reichskanzler seine außenpolitischen Bedenken gegen eine Zusammenfassung des Kabinetts zum Ausdruck gebracht, wie sie sich aus der gleichzeitigen Ernennung der Herren Dergt und Graef ergeben hätten. Das ist derselbe Standpunkt, den andere Instanzen in der Frage der Zusammenfassung des Kabinetts gehabt haben und dem Rechnung getragen worden ist.

• Aufhebung von Sichtvermerken. Nach einer Meldung des Demokratischen Zeitungsdienstes sind die Verhandlungen des Auswärtigen Amtes mit England über die Aufhebung des Sichtvermerkwanges soweit fortgeschritten, daß mit dem Sichtvermerk zu rechnen ist. Weiterhin einem ausrichtreichen Abschluß zu rechnen ist. Portugal sind in der letzten Zeit mit Luxemburg und Portugal Verträge über die Aufhebung des Sichtvermerkwanges zum Abschluß gebracht worden. Auch ist das Auswärtige Amt bei seinem Bemühen zum völligen Abbau der Passmauern neuerdings mit weiteren Staaten in Fühlung getreten.

• Ueberschreitung der österreichischen Grenze durch Fasjisten. Wie die Amtliche Wiener Nachrichtenstelle mitteilt, haben am Samstag 50 Fasjisten die Grenze am Brenner überschritten und sind ungefähr 100 Schritt auf österreichischem Gebiet vorgedrungen. Als die Fasjistenabteilung einer österreichischen Gendarmeriepatrouille begegnete, kehrte sie wieder auf italienischen Boden zurück. Einige Zeit später erschien der Kommandant der italienischen Finanzwachabteilung beim österreichischen Gendarmerieposten und entschuldigte sich wegen des Vorfalls.

• Reinigungsverschiedenheiten im amerikanischen Kongress. Trotz des Widerpruches des Präsidenten Coolidge gegen einen sofortigen Bau dreier neuer Kreuzer, die einen Teil des angenommenen Marinebauprogramms bilden, hat der Senat mit 48 gegen 27 Stimmen beschlossen, die Marinevorlage dahin abzuändern, daß 1 200 000 Dollar für den sofortigen Bau der Kreuzer bewilligt werden. Das Repräsentantenhaus lehnte jedoch einen entsprechenden Verbesseerungsantrag auf Rücksicht auf die Ansichten des Präsidenten Coolidge ab.

Annahme der Getreideverordnungsordnung im Schweizer Bundesrat. Der Bundesrat hat die vorläufige Ordnung der Getreideverordnungsordnung und die dazu gehörige Verordnung einstimmig angenommen. Der Beschlusseckentwurf, der aus den Beratungen des Bundesrats hervorging, kommt in seiner Gesamtheit zur Anwendung bis 30. Juni 1928. Ueberdies gelten die Bestimmungen betreffend die Uebernahme von Auslandesgetreide und der Marktpremie auch für die Ernte des Jahres 1928. Ueber die Frage, ob das Einfuhrmonopol über den 30. Juni 1928 hinaus dauern soll, behält sich der Bundesrat die Prüfung vor. Der Bundesrat hielt es für notwendig, der inländischen Getreideproduktion die Aufsehung zu geben, daß auch die Ernte des Jahres 1928 in bisheriger Weise abgenommen und für sie auch die Marktpremie entrichtet werden soll.

Tagung des Reichslandbundes.

Forderungen der Landwirtschaft.

In den Mauern der Reichshauptstadt hielt der Reichslandbund seinen Reichslandbundtag ab, mit dem der Brandenburgische Landbund verbunden war. Landbundpräsident Graf v. Kalkreuth führte in seiner Eröffnungsrede u. a. aus: Soll die Landwirtschaft die ihr im Rahmen der Gesamtwirtschaft zufallende Aufgabe erfüllen, so ist gesicherte Rentabilität die Vorbedingung dafür.

Das erste Erfordernis

ist, daß die Wirtschafts- und Handelspolitik Deutschlands nicht, wie es bisher in erheblichem Umfange der Fall war, in reinem Interesse des Waren-Exports auf dem Rücken der Landwirtschaft ausgetragen wird.

Ein in allen landwirtschaftlichen Positionen autonomer Zolltarif ist die einzige Verhandlungsgrundlage, von der aus wir Aussicht haben, unserer Industrie den Eingang ihrer Waren nach den Reichsbarikaden wieder zu eröffnen, ohne zugleich Lebensnotwendigkeiten der deutschen Landwirtschaft zu gefährden.

Das kommende Jahr wird vielleicht die Entscheidung bringen, welchen Weg Deutschland endgültig einschlagen wird: den Weg zur Freiheit oder den Weg zur internationalen Wirtschaftsfiktion. Wir Landwirte werden uns mit aller Kraft einsetzen für den Weg zur Freiheit.

Graf Kalkreuth begrüßte die Vertreter der Regierung, insbesondere den Landwirtschaftsminister Schiele, die Vertreter der Landwirtschaftskammer, des Reichswirtschaftsrates und anderer staatlicher und städtischer Behörden und gedachte sodann der Toten, insbesondere des Freiherrn v. Wangenheim.

Im Anschluß an eine Rede des Vorsitzenden des Brandenburgischen Landbundes, Nicolas, überbrachte Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft Schiele beste Grüße und Wünsche des Reichspräsidenten von Hindenburg. Er versicherte, daß er mit seinem ganzen Herzen bei der deutschen Landwirtschaft und besonders bei der Provinz Ostpreußen stehe. Des weiteren überbrachte er die Glückwünsche des Reichskanzlers sowie der gesamten Reichsregierung und führte aus, daß heute jede Politik abhängig sei von einer starken Innenwirtschaft, auf die sie sich stützen müsse. Die Lösung des wirtschaftlichen inneren Widerspruchs bedeute zugleich die Lösung des deutschen volkswirtschaftlichen Problems.

Handelsteil.

Berlin, 2. Februar.

Devisenmarkt. Spanien lag bei großen Umsätzen auch heute fest; sonst keine erheblichen Veränderungen.

Effektenmarkt. Die Haltung an der Berliner Börse mußte als schwächer angesprochen werden. Am Rentenmarkt zeigte sich nur geringes Interesse.

Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen m. 26,8—27,2, Roggen m. 25,3—25,6, Sommergerste 19,4—20,7, Sommergerste 21,7—24,5, Hafer 19—20, Weizenmehl 12 bis 19,2, Weizenmehl 35,25—38, Roggenmehl 34,9—37,1, Weizenkleie 15,25, Roggenkleie 15,5.

Frankfurt a. M., 2. Februar.

Devisenmarkt. Die lateinischen Saluten lagen erneut schwächer.

Effektenmarkt. Die Tendenz der heutigen Börse war einheitlich, gegen Schluß sogar schwach. Am Anleihenmarkt deutsche Anleihen schwächer. Kriessanleihe 865, Schatzanleihe 16.

Edith Bürkners Liebe.

Roman von Fr. Lehne.

68. Fortsetzung.

Hettig schüttelte sie den Kopf. „Das nicht, aber Herbert Thomas tut mir leid, daß er diese Enttäuschung hat erleben müssen. Ich höre, er sei nach England gefahren. Dorthin sollte ursprünglich der erste Reisende. Na, so ist's auch gut. Und ich brauche Arbeit, viel Arbeit, um über das alles hinwegzukommen. Vater ist ja so gut — wenn auch — ach, Thantmar, ich habe schwere Stunden hinter mir! — Warum aber nur, um Gottes willen?“ „Frag' mich nicht, Thantmar. Quäle mich nicht. Ihre Lippen zu'en in verhaltenem Schmerz. „O ja, Edith, ich muß es wissen. Hast du du viel? Ich etwas zuschulden kommen lassen?“ „Da richtete sich Edith hoch auf und maß den Bruder mit starrendem Blick.“

„Thantmar, willst du mich beleidigen?“ „Das nicht, Edith, du begreifst aber wohl, daß ich wissen möchte, was vorgefallen ist. Eine Mutmaßung habe ich noch gehabt — Lucian Walbow —“

Das flammende Rot, das bei diesen Worten über ihr Gesicht lief, zeigte ihm, daß er richtig gedacht. Still lächelnd er vor sich hin.

Etwas hastig fragte Edith da, um das Gesprächsthema zu wechseln:

„Und wann war meine Vorstellung erwünscht?“ „Gegen fünf Uhr erwartet man dich. Hast also noch zwei Stunden Zeit. Ich schlage vor, du triffst erst eine Tasse Kaffee bei mir und siehst dir meine Bude an. Ich wohne ganz gemütlich, es wird dir schon gefallen.“

Wohlgesehen sie ihr Ziel erreicht, und Thantmar war ihr beim Ablegen des Hutes und Jacketts behilflich. Unwillkürlich mußte er die Schwelger bewun-

—Produktenmarkt. Es wurden gezahlt für 100 kg.: Weizen 29,5—29,75, Roggen 27—27,25, Sommergerste 26—27,5, Hafer 21,25—22, Mais 18,5—18,75, Weizenmehl 40,25—40,75, Roggenmehl 38,25—38,75, Weizenkleie 13,5, Roggenkleie 13,5.

Aus aller Welt.

Zwei Todesopfer beim Wintersport. In einem Teiche bei Blankenburg ertranken ein 16-jähriger und ein 17-jähriger Schüler, die in der Nähe des Teiches gerodet hatten und dabei auf das Eis des Teiches geraten waren und einbrachen. Beide kämpften vergebens um ihr Leben. Als Hilfe eintraf, waren sie bereits tot.

Aushebung einer Falschmünzwerkstatt. Nachdem vor einigen Wochen in Altona und in Hamburg falsche Zweimarkstücke aufgetaucht waren, gelang es der hiesigen Kriminalpolizei nunmehr, die Falschmünzwerkstatt auszuheben. Zwei Händler hatten in einem Lumpenstall eine Falschmünzwerkstatt mit allen erforderlichen Werkzeugen eingerichtet. Einige 100 fertige und halbfertige falsche Geldstücke wurden vorgefunden und beschlagnahmt, ebenso die Werkzeuge und das Material. Gegen die beiden Händler sowie gegen eine weitere Anzahl Personen wurde ein gerichtliches Verfahren eingeleitet.

Ein vermähltes Liebespaar als Leichen aufgefunden. Der 27 Jahre alte Straßenbahnkassierer Woschowski aus Berlin und seine Braut, eine 18 Jahre alte Bertha Berger, die seit vierzehn Tagen vermählt waren, sind von Waldbreitern aus Schwarzburg in der Nähe eines zum Trippstein führenden Weges mit Schußwunden tot aufgefunden worden. Die Mutter der Braut, die an der Leiche teilgenommen hat, ist noch immer verschwunden.

Feuer auf einer sächsischen Grube. Auf der Grube Alt-Großschön bei Reitz brach infolge Funkenfluges ein Brand aus. Der Fördersturm und die aus Holz gebaute Bunkeranlage, sowie einige Wägen mit Kohlen sind verbrannt. Es gelang, die wertvolle Seilbahn, auf der die Kohlen nach Neu-Großschön befördert werden, zu erhalten.

Neue Verhaftungen wegen Mordbeteiligung. In der Moabitischen Mordbeteiligungssache ist in Berlin ein österreichischer Staatsangehöriger verhaftet worden. Durch sein Geständnis ist ein Berliner Kriminalbeamter so schwer belastet, daß er festgenommen wurde. Bei seinem Verhör gestand er, daß er kleinere Geldsummen und auch Einladungen zu Anwesenheiten angenommen habe und sich dadurch zu gewissen anderen Handelshandeln habe verleiten lassen. Eine tatsächliche Mordbeteiligung wird von ihm bestritten.

Neue 90-Millionen-Anleihe Berlins. Der Hausbankausfluß stimmte dem Vorschlag auf Aufnahme einer städtischen Anleihe in Höhe von 90 Millionen Mark für Verkehrszwecke zu.

Aufklärung des Mordes in Reutkirch. Der Mord an dem 73 Jahre alten Rentner und Händler August Jäger in Reutkirch-Lauterbach hat durch die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Bünden und der Kriminalabteilung Bünden eine Aufklärung gefunden. Die Ermittlungen der Staatsanwaltschaft Bünden haben zur Verhaftung des Täters Rudolf Weiß, der gestand, von Jäger bei einem Einbruch überrascht worden zu sein. Bei dem sich entzündenden Kampf hat er den alten Mann erwürgt und in die vorüberfließende Wesenitz geworfen.

Zwei Knaben ertrunken. Beim Spielen auf einem gefrorenen Teich brach in Breslau drei Knaben ein. Es gelang nur einem von ihnen zu retten. Bei den beiden anderen, die im Alter von zwölf Jahren stehen, waren alle Wiederbelebungsversuche vergeblich.

Zum Fall Kosen. Die Veröffentlichungen Berliner und anderer Blätter über den Inhalt der Vernehmungen erwehren, wie die Breslauer Kriminalpolizei ausdrücklich feststellt, jeglicher Grundlage, da über den Untersuchungsverlauf weder öffentlich noch nichtamtlich irgendwelche Mitteilungen ergangen sind.

Schwerer Automobilunfall. Das Automobil des Verlagsdirektors der „Kattowitzer Zeitung“, Maslas, überschlug sich bei einer Fahrt auf der Straße Gottschalkowicz-Dzielski. Von den Insassen erlitt Maslas eine schwere Gehirnerschütterung. Die Witwensfrau wurde so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb. Die Tochter des Direktors und der Chauffeur kamen mit leichten Verletzungen davon.

Schiffsmuttergang. Der Hamburger Güterschoner „Selene“ wurde auf der Kieler Außenförde von einem englischen Dampfer überannt und ist gesunken. Der Kapitän ist

ertrunken. Nieder den Verbleib der übrigen Mannschaft ist noch nichts bekannt.

Streik der Wiener Post-Chauffeure. Infolge eines persönlichen Konflikts zwischen einem Post-Chauffeur und dem Vorstand eines Wiener Postamts haben die Wiener Post-Chauffeure die Arbeit niedergelegt. Der Telegraphen- und Telephonverkehr sowie der Brief- und Paketpostverkehr von den Bahnhofen in die übrigen Teile Österreichs und in das Ausland wird dadurch nicht berührt.

Eine Familie durch Kohlenoxydgas getötet. In Baran eine ganze Familie, bestehend aus drei Personen, um Leben, weil sie, um sich gegen die Kälte zu schützen, große Tannen mit Holzfeuern im Schlafzimmer aufgestellt und die Kohlenkohle angezündet hatten.

Verstärkung einer Kirche durch Blitzschlag. In Ceriale bei Genua schlug der Blitz in den Turm einer aus dem 12. Jahrhundert stammenden Kirche und zerstörte ihn vollständig. Die beiden schweren Glocken fielen herab. Die Kirche durchschlug das Gewölbe und fiel in die Kirche hinein. Personen wurden nicht verletzt.

Drei Frauen ertranken. Nach dem „Giornale d'Italia“ wurden in einem kleinen Ort in der Provinz Trient drei Frauen, die aus dem Flusse Tagliamento das von der Strömung mitgeführte Holz sammeln wollten, von den reißenden Wassern erfaßt und ertranken.

Kesselexplosion. In einer Färberei in Thaon bei Epinal ereignete sich aus noch nicht bekannten Gründen eine Kesselexplosion. Durch die austretenden Dämpfe wurden zwei Arbeiter getötet und eine Anzahl schwer verletzt.

Letzte Nachrichten.

Ministerempfang beim Reichspräsidenten.

Berlin, 2. Februar. Der Reichspräsident empfing heute den Reichskanzler sowie die neuernannten Reichsminister Dr. Köhler, Dr. Koch und Dr. Schäpl, ferner die bisherigen Reichsminister Dr. Haslender und Dr. Kütz.

Das Todesurteil im Mordprozeß Hermann.

Frankfurt a. M., 2. Februar. Das Schwurgericht verurteilte den Kaufmann Hermann aus Offenbach a. M. wegen Mordes in zwei Fällen, begangen an Heinrich Kunigund Eufengel und deren Schwägerin Frau Eufengel, zweimal zum Tode. Wegen Mordversuchs und Totschlagsversuchs je in einem Falle an der Mutter der getöteten Kunigunde Eufengel erkannte das Gericht eine Gesamtstrafe von 15 Jahren.

Entwurf einer neuen Fernsprechanordnung.

Berlin, 2. Februar. Der Arbeitsausschuß des Verwaltungsrats der Deutschen Reichspost hat beschlossen, dem Verwaltungsrat folgende Regelung der Gebühren für den Fernsprechtsverkehr vorzuschlagen. Die Grundgebühr für den Fernsprechtsverkehr soll statt 5 bis 12 Mark monatlich betragen. Die Ortsgebühren sollen je nach dem Fernsprechtsumfang auf 10, 9 und 8 Pfg. bemessen werden. Mindestens haben die Teilnehmer 20 bis 40 Ortsgebühren zu bezahlen. Die Fernsprechtsgebühren für Entfernungen zwischen 15 und 75 Km. sollen von 45, 90 und 135 Pfg. auf 40, 80 und 90 Pfg. ermäßigt werden. Die Gebühren für Ferngespräche, die die Dauer von drei Minuten übersteigen, wird allgemein nach Einzelminuten berechnet werden. In der Zeit von 7 Uhr abends bis 8 Uhr früh sollen im Fernsprechtsverkehr nur zwei Drittel der Tagespreise erhoben werden. In Sprengverleth der Großstädte mit den benachbarten Dörfern sind erhebliche Gebührenermäßigungen beabsichtigt. Herabgesetzt werden ferner die meisten Sätze der Einrichtungsgebühren.

Verbannung wegen Spritzschüttels.

Memel, 2. Februar. Nach einer Meldung des „Memeler Dampfbootes“ hat der Kommandant der memelländischen Kriegskommandantur drei memelländische Staatsangehörige wegen Spritzschüttels aus dem Memelgebiet ausgewiesen und nach dem Bezirk Telsch in Litauen verbannt.

Die gelöste Entwaffnungsfrage.

Paris, 2. Februar. Die gesamte Morgenpresse bespricht eingehend das gestern gemeldete Kompromiß in der Entwaffnungsfrage und muß zugeben, daß damit nunmehr das Entwaffnungsproblem mit Deutschland reiflos geregelt ist.

bern, die so vornehm in dem dunkelblauen Schneiderleide auslag, und er begriff Walbow, daß er dieses schöne Geschöpf nicht vergessen konnte.

„Zogst einen Scherz, hast du, Thantmar?“ „Kochsalz, nicht wahr?“, in blickten wadelig ist er ja schon, aber na, das tut der Liebe keinen Abbruch weiter. Nicht wahr, ich wohne ganz hübsch? Gleich nur, die Aussicht!“

Er zeigte ihr seine Bücher und seine Kollegienhefte. „Kannst mir's glauben, Dita, ich bummle nicht; ich bin fleißig. Na, und die Jahre werden auch noch vergehen; man schlägt sich so recht und schlecht durch.“

In einer plötzlichen Aufwallung umarmte er sie. „Ach, Dita, wenn ich dich nicht gehabt hätte!“

„Nicht doch, Thantmar, ich denke, das ist erledigt. Wir zwei, wir verstehen uns doch. Also bitte, nichts mehr darüber! Es wäre ganz schön, wenn ich hier eine Stellung bekäme, dann könnten wir öfter beisammen sein.“

„Ach ich wünsche es; vor allem aber wünsche ich, daß du recht glücklich werden mögest!“

Dann wart er einen Blick auf seine Uhr. „Donnerwetter, Frau Dirsch wird umgeblüht werden, wenn ich mich nicht eilen lasse. Der Kaffee wird kochfertig sein, und der extra beinewegen gebadene Kuchen harret ebenfalls seines Schicksals! Meine Wirtin ist ein Engel, aber ein bißchen empfindlich. Auf ist sie sehr neugierig! Entschuldige mich für einen Augenblick. Ich möchte ihr Bescheid sagen, daß sie den Kaffee mit uns trinkt! Also ich bin gleich wieder da! Adieu!“

Nach einigen Minuten klopfte es. „Gereint!“ rief Edith und hob unwillkürlich die Augen von dem Buche, in dem sie geblättert.

Blutrot im Gesicht sprang Edith auf. „Verloos! Karrie! Sie den Eingetretenen an — Lucian Walbow stand vor ihr!“

Wie ging das zu? Wie kam das? Noch bevor sie den Zusammenhang nicht.

„Edith!“ stammelte er, und eins fast überdrüssig freude lag auf seinem Gesicht, als er sie vor sich sah.

Er streckte ihr beide Hände entgegen. „Sie wundern sich wohl, mich hier zu sehen? D glaube ich. Doch lassen Sie mich kurz sein — ich will alles!“

Ihre Ueberraschung war zu groß; sie konnte nicht sprechen, und vergebens bemühte sie sich, klar zu sehen.

„Ja, Edith, ich weiß, daß Sie nicht mehr verloren sind; ich weiß, daß Sie wieder arbeiten wollen; hab' ja Ihren Brief gelesen.“

Jetzt fing sie an zu begreifen — Thantmar. Abscheuliche, sie so hinter's Licht zu führen — da sprang Lucian auch schon weiter und sah sie treuerbäugel bittend an:

„Ich kann nicht weggehen, daß Sie wieder in Fremde gehen, Edith. Thantmar will's auch nicht. Edith, du sollst bei mir bleiben — wir beide werden doch nun mal zusammen — ich liebe dich ja so ausbrechlich — fräube dich doch mit gar so sehr mein Mädel —“

Er war ganz dicht zu ihr getreten und hatte beiden Hände gefaßt.

„So sprich doch nur ein Wort —“

Edith befand sich in einer unbefriedigenden Lage; sie wollte zürnen, daß man sie so überlistet hatte; sie wollte hart bleiben — ihr Weg lag ja klar vor ihr. Aber als sie seinem bittenden Blick begegnete, konnte sie ihm nicht so abweisend antworten wie sie beabsichtigte.

„Edith, hast noch immer kein Vertrauen zu mir? fragte er traurig. Wie soll ich dir's nur zeigen, ich ein anderer geworden bin? Ach, wenn du in mir das sehen könntest!“

Fortsetzung folgt

Aus Nah und Fern.

△ Müßelshelm. (In der Jauchegrube ersticht.) Im benachbarten Ronheim fiel eine ältere Frau in die Jauchegrube. Der Vorfall wurde erst bemerkt, als die Angehörigen nach Hause kamen und die Frau in der Grube ersticht voranden.

Δ Bad Nauheim. (Nach zehn Jahren die Sprache wiedergefunden.) Der Landwirt Georg Langsdorf in der Hauptstraße, der vor zehn Jahren als Feldzugsteilnehmer infolge Nervenschocks die Sprache verloren hatte, geriet infolge eines schweren Traums, der ihn nachts quälte, in heftige Erregung, stieß einen Schrei aus und — hatte die Sprache wiedergefunden. Vorläufig bedarf Langsdorf noch sehr der Schonung.

Δ Warburg. (Ein „neuer Orden!“) Ein neuer Orden wäre beinahe in einem Dorfchen des Kreises Warburg eingeführt worden, wenn es nach dem Willen des Ortsleiters gegangen wäre, der folgende Polizeiverfügung mit feierlicher Stimme verkündete: „Alle Hundebesitzer haben von heute an die Hundemarke umzuhängen.“ Ein älterer Mann soll tatsächlich dem Befehl nachgekommen sein.

Δ Warburg. (Die verschluckte Zigarrenspitze.) Das kleine Kind eines Schmiedes in Warzenbach erkrankte vor einigen Tagen plötzlich unter heftigem Erbrechen. Fast ohnmächtig lag es auf der Mutter Schoß. Da kam bei einem neuen Anfall auf einmal eine völlig verkante Zigarrenspitze zum Vorschein, die das Kind wahrscheinlich beim Umherstiegen auf dem Fußboden gefunden und hinuntergeschluckt hatte. Nach Beseitigung der Krankheitsursache war das Kind in kurzer Zeit wieder völlig hergestellt.

Δ. Viehen. (Brandeines Verkehrsautos.) In großen Schreden gerieten die Massen des Verkehrsautos Viehen—Altenbusch, als mitten auf dem Wege nach Altenbusch ein Auto Feuer durch den Vergaser entstand. Sämtliche Passagiere konnten sich retten.

A Pollar b. Siegen. (Die älteste Vereinsfahne Hessens.) Die älteste Vereinsfahne Hessens besitzt der hiesige Kriegerverein "Ludwig zur Erene". Sie stammt aus dem Jahre 1742. Der Verein selbst besteht über 80 Jahre und ist der älteste Kriegerverein des Hessenlandes.

Δ **Rassfel**. (Dr. Friedensburg, Regierungspräsident in Rassel.) Wie wir erfahren, wird der Leiter der Polizei in Rassel, Dr. Friedensburg, in kurzer Zeit zum Regierungspräsidenten in Rassel ernannt werden. Als sein Nachfolger ist der bisherige Leiter der Berliner Kriminalpolizei, Regierungsdirektor Dr. Weich in Aussicht genommen.

Δ Limburg. (Die Opfer des Dausenauer Unglücks gelandet.) Nachdem vor einigen Tagen Friedrichshagener Landwehr die Leichen der bei dem Dausenauer Unglück ums Leben gekommenen Arbeiter Häuser und Dörfer gelandet wurden, ist nunmehr auch die Leiche des Arbeiters Wolt an der Schlinge Nievern gesunken worden. Damit sind die sämtlichen sechs Opfer des Unglücks geborgene. Eigenartig ist, daß die Toten in der Reihensolge gelandet wurden, wie sie im Radruf der Dausfirma aufgeführt wurde.

Δ Lauterbach. (Zutherjeiern in Lauterbach.) In diesem Jahre sind 400 Jahre vergangen, seit die Stadt Lauterbach lutherisch geworden ist. Als erste heftige Störung nahm Altesel, wo Luther 1521 übernachtete, im Jahre 1530 den neuen Glauben an. Zwei Jahre später folgte Lauterbach nach Führung des Freiherrn Hermann von Niebsel. Als diesem Anlaß sind im Sommer dieses Jahres in Lauterbach größere Feiertage geplant.

Δ. Risch (Dorffsen). (Eisenbahn gegen Be-
fahrersauto.) Gegen die erst vor kurzem ins Leben ge-
brachte Personen-Autoverkfahrtslinie von Busbach nach einer An-
zahl der Umgebend hat die Verwaltung der Busbach-
Eisenbahn-A.-G. bei den Regierungsstellen Einspruch erho-
ben mit der Begründung, daß durch diese Autolinien ihr Ba-
betrieb nicht nur gefährdet, sondern sogar in seinem Besten
gefährdet werde.

Δ Schöten. (Drama im Kuhstall.) Im Kuhstall eines Landwirts in Nechtenbach (Oberhessen) griff eine artige Kuh, die sich losgerissen hatte, eine junge freischmellende Kuh an und stieß ihr wiederholt die Hörner in den Rücken. Das angegriffene Tier rannte in seiner Angst so gegen Futtertröpfe, daß es das Geruch brach und tödlich verletzt wurde. Die gezeigte Kuh war die ertragreichste des ganzen Viehbestandes.

90 Jahre Burgeff & Co. Hochheim a. M.

Eine hübsche Jubiläumsschrift gibt die Fa. Burge Co. hier selbst aus Anlaß ihres 90-jährigen Bestehens heraus. Den Titel ziert der Entwurf einer architektonischen Einseitlichung der Fronten sämtlicher Geschäft- und Wohngebäuden der Firma in Hochheim, wie sie vom Ausschuss zur Ausführung ab 1926 genehmigt sind. Es ist eine ungemein vorteilhaftere Art des Eintritts in das Heim selbst von der Mainzer Seite her darzustellen und nur zu wünschen, daß das Projekt in der geplanten günstigen Weise recht bald zur Vollendung kommt. Interessant ist, was das Jubiläumsspektakel über die Gründung und das Werden der altbekannten Hochheimer Firma sagt:

„Im Jahre 1811, dem größten Weinjahre des vor-
Jahrhunderts, tatterte eines Tages die mit sechs Pie-
beannte Thurn- und Taxissche Relais-Chaise unter
tem Zuruf des Schwagers Postillon durch Hochheims
straße, um am westlichen Ausgang des Städtchens
dem Wirthshaus „Zur Burg Ehrensels“ haltzuma-
Ein eleganter junger Herr, nach dem demnächst von
gelleidet, entstieg dem Gefährt und stürzte in die
stube. „Wo find der Herr Bettler und die Frau Ba-
„Ist, pit — der Herr Gasthalter ist über Land,
bei der Frau Wirtin ist heute Nacht der Storch e-
lehrt!“ „Ein Bub oder ein Mädchen?“ „Ein B-
„Den Bub hebe ich aus der Taufe, grüßen Sie den H-
Bettler und die Frau Babel!“ Schon fuhr die Posti-
gen Mainz weiter. Dieser elegante junge Herr war
Sohn des Thurn- und Taxisschen Posthalters Bes-
dem zwei Stunden mainaufwärts gelegenen Hatters-
der nachmalige Schwiegersohn der Heide Clicquot, A-
fiker des weltberühmten Champagnerbaues in Rhe-
Es ist hochinteressant, daß es ein Deutscher war, der
Ruhm des französischen Champagners hauptsächlich
begründen half. Der Junge, den Herr Wette dann
der Taufe hob, war der Mitbegründer und erste A-

und Seltmeister unserer Firma: Ignaz Schweidardt. Mit 14 Jahren erlernte er das Küferhandwerk, mit 17 Jahren ging er zu seinem Vater nach Rheims, um dort die edle Kunst der Seltbereitung zu studieren. Die Julirevolution 1830 hieß ihn Frankreich verlassen. Für die heimatische Wirtschaft in Hochheim stellte der zurückgekehrte dann erstmalig Schaumwein her, nannte ihn *Musée* (Moniteur) und verabschiedete ihn Flasche für Flasche zu einem Gulden. Dies war der erste deutsche Selt der am Rhein gefüllt und getrunken wurde. Im Jahre 1837 assoziierte sich Schweidardt mit Carl Burgeß. So hieß die neue Firma Burgeß und Schweidardt, die Stammutter der heutigen Aktiengesellschaft normals Burgeß & Co. Die damaligen Zollverhältnisse innerhalb Deutschlands standen der Verbreitung des ausgezeichneten schäumenden Stoffes von Burgeß & Schweidardt entgegen. Jedoch in der engsten Heimat — Mainz, Frankfurt, Wiesbaden, Homburg, Naheim — fand das neuartige köstliche Getränk begeisterte Aufnahme. Die Engländer, die das Hauptkontingent der Badegäste im Taunus und am Rhein stellten und unsere Schaumwein mit Vorliebe tranken, bestimmten uns, unsere Erzeugnisse auch in England selbst anzubieten. Gerade diese Badegäste wurden für unsern Selt die Schrittmacher in ihrer Heimat! Sparkling *Hod* ("Hod-heim"), Mousserende Hochheimer, — hiernach heißt in England jeder Reinwein „Hod“ — war bald für alle englisch sprechenden Menschen der Name des vorzüglichen Schaumweines von Burgeß in Hochheim am Main. Die Agentur der Firma in London besteht seit dem Jahre 1842. So hat die Firma Burgeß das Verdienst, in wertvolles deutsches Ausfuhrprodukt geschaffen zu haben, das ob seiner unerreichten Qualität seitdem in jedem englischen Haushalt zum eigenen Bestand gehört. Nach Änderung der Zollgesetze unter Bismard war der Weg auch zum weiteren deutschen Publikum geebnet, und die Ebenbürtigkeit unserer Marken mit den besten des Auslandes wurde rasch anerkannt. Es kamen für die Geschäftsleitung, die nun seit 70 Jahren in den Händen der Familie Hummel liegt, gute und widerige Zeiten, aber ihr unverrückbares Programm blieb immer: höchste Qualität!

Möge die Firma „Burgess & Co“ wie in den verflo-
jenen 90 Jahren auch weiterhin das bleiben, was sie bis
her war: die führende deutsche Seifefirma, nicht zulezt
zum Besten unserer lieben Nachbarstadt Hochheim am Main.

Totales.

Klorsheim am Main, den 3. Februar 1927.

1 Maskenball im Hirsch. Auf den Maskenball im Hirsch am Samstag abend 7 Uhr 11 Minuten machen wir hiermit ganz besonders aufmerksam. Es ist der erste Maskenball dieser Saison in Flörsheim und es wird deshalb schon allerhand dort los sein. Näheres erfolgt noch einmal im Inzeratenteil am Samstag!

Der Humor. Musikverein „Eintracht“ hielt am vergangenen Sonntag seine diesjährige Jahresversammlung ab. In dieser Versammlung wurde beschloffen, eine Schülerteilnahme aufzunehmen. Es ist jetzt Schülern über 12 Jahre Gelegenheit geboten, das Harmonispieler zu erlernen, resp. sich weiter auszubilden. Anmeldungen nimmt der 1. Vorsitzende Friedr. Vogel, Bleichstraße, entgegen. Der Maskenball des Vereins findet am 20. Februar im „Sängerheim“ statt. Den getroffenen Vorbereitungen nach, unter persönlicher Leitung Sr. Hoheit des Prinzen Karneval, verstärkter Orchester und billiger Eintrittspreise, verspricht dieser Maskenball ein humoristisches zu werden. Auch wurde beschloffen, am Sonntag, den 6. Februar im Gasthaus zu Eintracht, eine humoristische Kappensitzung zu veranstalten, worauf wir besonders hinweisen. Näheres wird noch bekannt gegeben.

1 Marcos sollte Wette heißt der Film, den die „Tannu-
lichtspiele diese Woche bringen. Der Inhalt erinnert
die bekannte Geschichte von der Reise um die Welt in
Tagen. Nur ist hier in dem genannten Film der Pro-
tagonist, der Wette, eine viel interessanterer und lustigerer. Marcos
die Hauptperson muß in einem bestimmten Zeitablauf
um die Welt gefahren sein, kommt er zur rechten Stun-
de in London an, hat er 10 000 Pfund Sterling gewonnen
kommt er nur eine Minute später an, sein ganzes Ver-
mögen verliert. Die hübsche Mary Cester folgt
dem Wett-Weltreisenden auf Schritt und Tritt und sucht
alle mögliche Hintertürchen in den Weg zu legen. Marcos
dann doch zur rechten Zeit ans Ziel kommt, und
die Wette gewinnt, es geht fabelhaft toll dabei zu, und
man muß sich in den Tannu-Lichtspielen ansehen. Ein
sehr interessantes Reizprogramm. Näheres siehe Inserat.

Über Zudringlichkeit von Geschäftsreisenden, Aquisi-
ren, wandernden Handlungsinhabern, wird in letzter Zeit
von vielen Seiten sehr gellagt. Es ist dies ein Un-
der öffentlich gellagt zu werden verdient. Es hat nicht
damit zu tun, wenn der anständige Kundenwerber, S-
fierer oder wandernde Handlungsinhaber seine Kunden
besucht oder auch neue Geschäftsfreunde zu den alten u-
ben will und dabei vernünftig und verständig blei-
ben. Wenn es aber auf ein Aufschwägen, ein Überreden
jeden Fall abgesehen ist, dann muß der so Bearbei-
soniel Rüdtrat haben, solchen Zudringlichen den Weg
zeigen, wo der Zimmermann das Loch gelassen hat. Se-
wenn es sich um einen weiblichen Geschäftsreisenden o-
eine Frau handelt. Ritterlichkeit ist hier am falsche-
Platz. Was ich nicht will, das lasse ich mir auch nicht
aufschwägen, steht man mir weiter zu, dann will ich
recht nicht. Selbst will der Mensch entscheiden und je-
Wahl treffen können. Geschäftsreisende jenen Schil-
sollten auch bedenken, daß Gewaltgeschäfte nicht la-
vorhasten. Sodann lasse man sich auch nicht bestim-
Waren aufschwägen. Man bedenke, daß unsere Läder-
haber, die Kolonialwarenhändler usw. auch leiden wol-
Diese Leute haben schwere Steuern und Abgaben zu
richten und sind nicht auf Rosen gebettet. Im Pa-
kann man sich außerdem die Qualität der Waren (Ka-
Zucker, Mehl, Bekleidungsstoffe, Bilder und Käse
auch Möbel oder was es immer sei) auswählen und n-
muß nicht nehmen, was einem gerade in die Hand
stoppt wird. Dies gilt besonders für die Hausfrau,
auf die gellagte Weise leicht zu Schulden hinter das Man-
Rüden kommt und Streit und Familienzwirwürnisse
Teles erntet. Also das Publikum selbst hat es in

Hand, auch diese fahrenden Handlungsgeschäfte zur Kulanz und anständigem Benehmen zu erziehen. Zudringlichen und Unverschämten weise man unbedingt und sofort die Thür.

„Kiderer“ Flörsheim — „Rhenania“ Mainz 8:1 (4:1)
Am vergangenen Sonntag trafen sich obige Mannschaften zum letzten Verbandsspiel. Flörsheim hat Anstoß, jedoch der Ball wird abgefangen und die Rhenanen kommen schön vors Flörsheimer Tor. Der Schuß wird jedoch vorm Torwart zur Ecke abgelenkt, die aber nichts einbringt. Flörsheim findet sich zusehends besser. In der 27. Minute kann der Rechtsaußen nach schönem Angriff einfeinden. Flörsheim gewinnt weiter an Boden. Angriff auf Anstoß vollt gegen das Mainzer Tor. Zwei weitere Erfolge sind das Ergebnis der schönen Kombination. Rhenania stattet öfters dem Kiderstor Besuche ab und kommt durch einen Fehler des Flörsheimer Torwächters zu seinem Ehrentor. Durch diesen Erfolg werden die Mainzer sichlich ermuntert und drängen, doch der Ball kommt wieder ins Feld, Flörsheims Sturm kombiniert und das 4. Tor schießt. Eine Minute später ist Halbzeit. Nach der Pause bekommt Flörsheim das Spiel immer mehr in die Hand. Mainz verteidigt noch mit Energie, kommt manchmal noch zum Angriff, kann aber nichts erreichen. Auch ein Elfmeter wird verschossen. Flörsheim hat zum Schluß das Spiel fast völlig in der Hand. Das Endergebnis lautet 8:1 für Flörsheim. Durch diesen Sieg gegen die weitlich verstärkte Rhenania hat Flörsheim erneut bewiesen, daß es seinen Tabellenplatz zu recht einnimmt. Der Mannschaft ein Gesamtlob. Möge sie auch im Entscheidungsspiel um die Rheinbezirksmeisterschaft gegen Raitel ehrenvoll bestehen.

Tabellenstand der Fußball Gau-Klasse am 30. 1. 27:						
Bereine	Spiele	gew.	unentsch.	verl.	Tore	Punkte
Albisheim	9	6	1	2	37:29	13
Mainz-Kastel	9	6	1	2	32:29	13
Gonsenheim	9	4	4	1	30:17	12
Hochheimer Gef. B.	9	3	2	4	43:23	8
Kaden a. M.	9	2	0	7	11:31	4
Alte-Dill	5	0	0	5	22:16	0

Nieder-Olm hat seine Mannschaft zurückgezogen, Rückspiele sind nicht gewertet.

Wie uns die Humoristische Musikgesellschaft „Eger“ mitteilt, hält sie ihre Generalversammlung am Samstag den 5. Februar 1927, abends 8.30 Uhr bei Martin Bertram (Kühlen Grund) ab. Gleichzeitig machen wir auf den Käppi-Abend (näheres im heutigen Inseratenteil ersichtlich,) am Sonntag, den 6. Februar im genannten Lokal aufmerksam.

Tagung des genossenschaftlichen Giroverbandes der Dresdner Bank. Am 5. Februar hält der „Genossenschaftliche Giroverband“ der Dresdner Bank, der in der Hauptsache die städtischen Kreditgenossenschaften Schulz-Deitschke Richtung umfaßt und dem auch die hiesige Genossenschaftsbank angehört, seinen diesjährigen Giroverbandstag. Die Tagung dürfte auch in diesem Jahre wieder all seine öffentliche Bedeutung erlangen, da in Anwesenheit der Spitzen der Behörden von sachkundiger Seite zu gemeinsamen und genossenschaftlichen Problemen der Gegenwart Stellung genommen wird. Nach einem einleitenden Referat des Herrn Bankdirektor Paul Kappmann, des genossenschaftlichen Volksbankens des Giroverbandes Dresdener Bank im Jahre 1926“ werden u. a. (sprach Herr Bankdirektor Herbert M. Gutmann, Mitglied Vorstandes der Dresdener Bank, Herr Prof. Kalver, ordentlicher Professor der Betriebswirtschaftslehre an Universität in Frankfurt a. M., derzeitiger Dekan Wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät, Herr Professor Dr. Stein, Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, der Tagung wird ein besonderes Gedenken für den jüngst verstorbenen Genossenschaftsanwalt Prof. Dr. Hans Gröger vorangehen. Die Verhandlungen stehen unter der Leitung des Mitgliedes des Vorstandes der Dresdener Bank W. Kleemann und finden in Berlin statt.

Redaktions-Briefkasten.

E. B. Warum anonym? Die Sache ist garnicht
libel, wenn auch ein bißchen sentimental. Sind geleg
lichem Abordnen nicht abgeneigt, doch bitte zuvor Ih
Namen.

Bekanntmachungen der Gemeinde Flörshe

In unserem Invalidenheim Schützenhof in Hofgeismar sind in letzter Zeit drei Plätze frei geworden. Bis dahin haben sich geeignete Bewerber nicht gefunden.

Die seinerzeit bekannt gegeben, kommen für die
nahme in das Heim nur solche männliche Invaliden-
tenempfänger in Frage, die verträglich, nüchtern, ar-
beitswillig und noch in stände sind, sich an den vorcommen-
den Arbeiten zu beteiligen. Es liegt uns daran, solche
Personen zu bekommen, die in der Landwirtschaft noch
mithelfen können. Die Bewerber müssen sich der Or-
dnung fügen und ihre Rente für die Dauer des
enthaltens im Heim an uns abtreten. Die Invalidenten-
pflege wird auch nur dann übernommen, wenn der Be-
zugsorgerverband $\frac{1}{2}$ der Gesamtkosten übernimmt.
Sehen diese Bedingung aber als erfüllt an, wenn der
tenempfänger die ihm zustehende Sozialrente (Rost-
schicksal) an uns abtritt.

Im Bezirk unserer Anstalt finden sie sicher solche
tenempfinger, die sich gern zur Aufnahme melden wür-

Wir ersuchen daher, Personen, die sich zur Unterbringung in unserem Heim eignen, zu veranlassen, Aufnahmeanträge zu stellen. Personen, welche an tuberkulösen oder Geschlechtskrankheiten leiden, können nicht aufgenommen werden.

Da es wiederholt vorgekommen ist, daß Empfänger in düstiger, unvollständiger Kleidung aufgenommen werden mußten, so müssen wir bei der Aufnahme vortaussetzen, das die in Frage kommenden Personen wenigstens mit den notwendigsten Stücken (1 guter Anzug, 1 Paar Handschuhe, 1 Paar Schuhe und 1 Paar Strümpfe zum Wechseln) versehen sein müssen. Paar

Der Vorstand der Landesversicherungsanstalt Hessen-Nassau
Dr. Schroed

Kaufen Sie Hosen in meinen Serien-Tagen



Nur noch
bis zum 12. Februar
können Sie Qualitätsware,
deren regulärer Wert be-
deutend höher ist, zu solch
unglaublich billigen
Preisen kaufen

Frau Wwe.
Löwenstein

MAINZ, Bahnhofstrasse 13, 1. Stock, MAINZ

Altestes, größtes und leistungsfähigstes
Hosengeschäft am Platze.

Ein ganz besonderer Gelegenheitskauf: 1 Posten
Knabenhosen für 3-8 Jahre, aus stabil Stoffen 0.95

Unter
6000 Hosen
können Sie Ihre Auswahl
treffen. Sie finden bei mir
alle Größen und Weiten
— auch für die stärksten
Herren —



Serie 1 1.95 Serie 2 2.95 Serie 3 3.95

Serie 4 5.45 Serie 5 8.00 Serie 6 11.60 und höher



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen,
heute Vormittag 11.30 Uhr, meinen treue-
sorgten Gatten, unseren lieben Bruder, Schwa-
ger, Schwiegersohn, Onkel und Nefen, Herrn

Georg Fassbender

nach langem, schweren, mit großer Geduld
ertragenem Leiden, im blühenden Alter von
35 Jahren, wohl vorbereitet mit den heiligen
Sterbesakram., zu sich in ein besseres Jenseits
abzurufen. Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau Georg Fassbender Wwe.
geb. Boll, nebst Verwandten.

Eltville, Biebrich, Flörsheim,
Darmstadt, den 1. Februar 1927.

Die Beerdigung findet Samstag nachm. 3.30 Uhr
in Eltville statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, so-
wie für die vielen Kranz- und Blumenspenden, bei
dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer guten
unvergesslichen Mutter, Schwester, Schwägerin und
Tante, Frau

Rosina Kneis

geb. Hahn

sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten
herzlichen Dank. Besonders Dank den barmherzigen
Schwestern des St. Josephaus, und der katholischen
Geistlichkeit, sowie dem Gesangverein „Sängerbund“,
dem Gesangsverein „Volksliederbund“ und der werten
Nachbarschaft, sowie allen denen, die der lieben Ver-
storbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Wilh. Kneis und Kinder.

Flörsheim, den 3. Februar 1927.

Humor. Musikgesellschaft „Syr“ e. B. 1897
Flörsheim am Main.

Sonntag, den 6. Februar 1927, findet im
Vereinslokal bei Bertram (Fählen Grund) ein

Räppi = Abend

statt. — Eintritt frei! — Räppi 10 Pfennig.
Der Vorstand.

Man bittet Manuskripte nur einseitig
zu beschreiben.

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst.

Herz-Jesu-Freitag 6.30 Uhr hl. Messe für Christoph Schütz im
Schwesternhaus. Darnach Aussegnung des Allerheiligsten bis
2 Uhr, 7.30 Uhr Amt zu Ehren des allerheiligsten Herzens Jesu
noch Meinung.
Samstag 6.30 Uhr hl. Messe für Gerhard Hochheimer (Krankenhaus),
7.30 Uhr Amt für Schwester Theodora.

Israelitischer Gottesdienst für Flörsheim und Eddersheim.

Samstag, den 5. Februar 1927, Sabbat: Terumo.

5.00 Uhr Morgengottesdienst.
9.00 Uhr Morgengottesdienst.
2.00 Uhr Abendgottesdienst.
6.15 Uhr Sabbatausgang.

Freitag „Lannus = Lichtspiele“ Sonntag
Abend 8.30 Uhr Flörsheim am Main 8.30 Uhr



Ein tolles Abenteuer in 6 Wochen. Außerdem:
„Er“ auf der Fuchsjagd
Ein Filmgroschen in 3 Akten mit Harold Lloyd.
Sonntag Mittag 4 Uhr Kindervorstellung
Kino gut besucht!
Jeder erhält Sonntag Mittag in der Kindervorstellung
ein schönes Geschenk. Wo ist stets die größte Über-
raschung? Nur in den Lannus-Lichtspielen.
Kommet! — Gebet! — Stannet!



KRIEGER GEDÄCHTNIS-KAPELLE DER GEMEINDE FLÖRSHEIM AM MAIN
DENKT AN DIE GEFALLENEN BRÜDER HELFT BAUEN AN IHREM
ANDENKEN

Die weiße Woche bei Schiff!

bietet

außerordentliche Preisvorteile
u. Riesenmengen weißer Waren
Besichtigen Sie unsere Schaufenster- und
Innen-Dekoration im chinesischen Stil.



Sederypflege

ist das Wichtigste, was Sie
von jeder Schuhcreme verlangen
müssen. Aber nur die aus
reinem Terpentinöl und edlen
Wachsen zusammengesetzte
Cremer bietet Gewähr dafür, daß
dem Leder die Saftigkeit zugeführt
wird, die es braucht, um stets
geschmeidig zu bleiben. Verwenden
Sie deshalb die von allen Ver-
braucher geschätzte Lederpaste

Erdal

putzt die Schuhe
pflegt das Leder!

Allgemeine Sterbefälle „Bietät“

Die Mitglieder werden zur ordentlichen General-Ver-
sammlung auf kommenden Sonntag, den 6. Februar 1927
nachmittags 1 Uhr bei Gastwirt Adam Veder nachfolgend
höflichst eingeladen. Der Vorstand.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht durch die Revisoren
3. Wahlen zum Vorstand, 4. Verschiedenes.

Kabliau

ohne Kopf
in bekannter, la Qua-
lität

G. Sauer

Zur
Frühjahrsplanung
empfehle Obstbäume
nur erster Ware zu
deutend herabgesetz-
ten Preisen. Johs. Knö-
Rüffelsheim, Schäfergasse

Sämtliche
Bücher

Einzelbände u. ganze Werke
liefert zu Originalpreisen
größeren Aufträgen Rabat
die Buchhandlung,
H. Dreisbach, Flörsheim

Man bittet kleinere Auf-
träge zeigen bei Aufgab-
e sofort zu bezahlen.